



Ist die HOAI noch zeitgemäß?

Erstellt vom

BEFIVE Planner's Circle

Strukturierter Austausch von Planungsverantwortlichen der Baubranche zu Zukunftsthemen

September 2025



Der Planungsprozess der Zukunft



Wo stehen wir heute

Am 9. September 2025 kamen die Mitglieder des BEFIVE Planner's Circles zusammen, um gemeinsam über die Zukunftsfähigkeit der HOAI zu diskutieren. Steigender Kosten- und Zeitdruck, unklare Schnittstellen und Reibungsverluste im Planungsteam - Herausforderungen wie diese prägen viele Bauvorhaben. Oft liegt die Ursache in einem starren, linearen Planungsprozess, wie ihn die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) vorgibt. Doch was einst als verlässliche Struktur galt, erweist sich in der heutigen, komplexen Projektwelt zunehmend als Hindernis für den Projekterfolg.

Wo sollte es hingehen

Die Alternative ist ein Umdenken und Ausbrechen aus den klassischen sequenziellen Planungsabläufen wie in der HOAI vorgesehen. Alle wesentlichen Beteiligten definieren von Anfang an gemeinsam die Ziele, Verantwortlichkeiten und Spielregeln. Anstelle eines starren Ablaufs entsteht ein flexibler und transparenter Fahrplan, der spezifisches auf das Projekt zugeschnitten ist. Dieser partnerschaftliche Ansatz minimiert Risiken, steigert die Effizienz und legt das Fundament für eine erfolgreiche und budgettreue Umsetzung. Zudem ermöglicht dieser Ansatz, Nachhaltigkeitskriterien wirkungsvoller zu integrieren.

Die Diskussion im Planner's Circle machte deutlich: Es geht nicht um eine Abschaffung der HOAI, sondern um eine Weiterentwicklung, die ihre bewährten Grundpfeiler erhält und zugleich mehr Flexibilität und Kollaboration in modernen Planungsprozessen ermöglicht.

Dieses Dokument zeigt auf welche Defizite die klassische Planung hat und mit welchen konkreten Werkzeugen wie einem vorgelagerten Pre-Workshop langfristige wirtschaftliche Vorteile erzielt werden.

Inhalt

1. Die HOAI und der heutige Standardprozess

2. Systemische Schwachstellen: Wo das HOAI-Modell an die Planungsrealität stößt

2.1 Starre Prozesslogik vs. dynamische Anforderungen

2.2 Veraltete Leistungsbilder vs. komplexe Projektrealität

2.3 Lineare Leistungsphasen vs. iterative Nachhaltigkeitsoptimierung

3. Aus der Praxis: Erfolgsfaktoren und Stolpersteine

4. Vom Problem zur Lösung

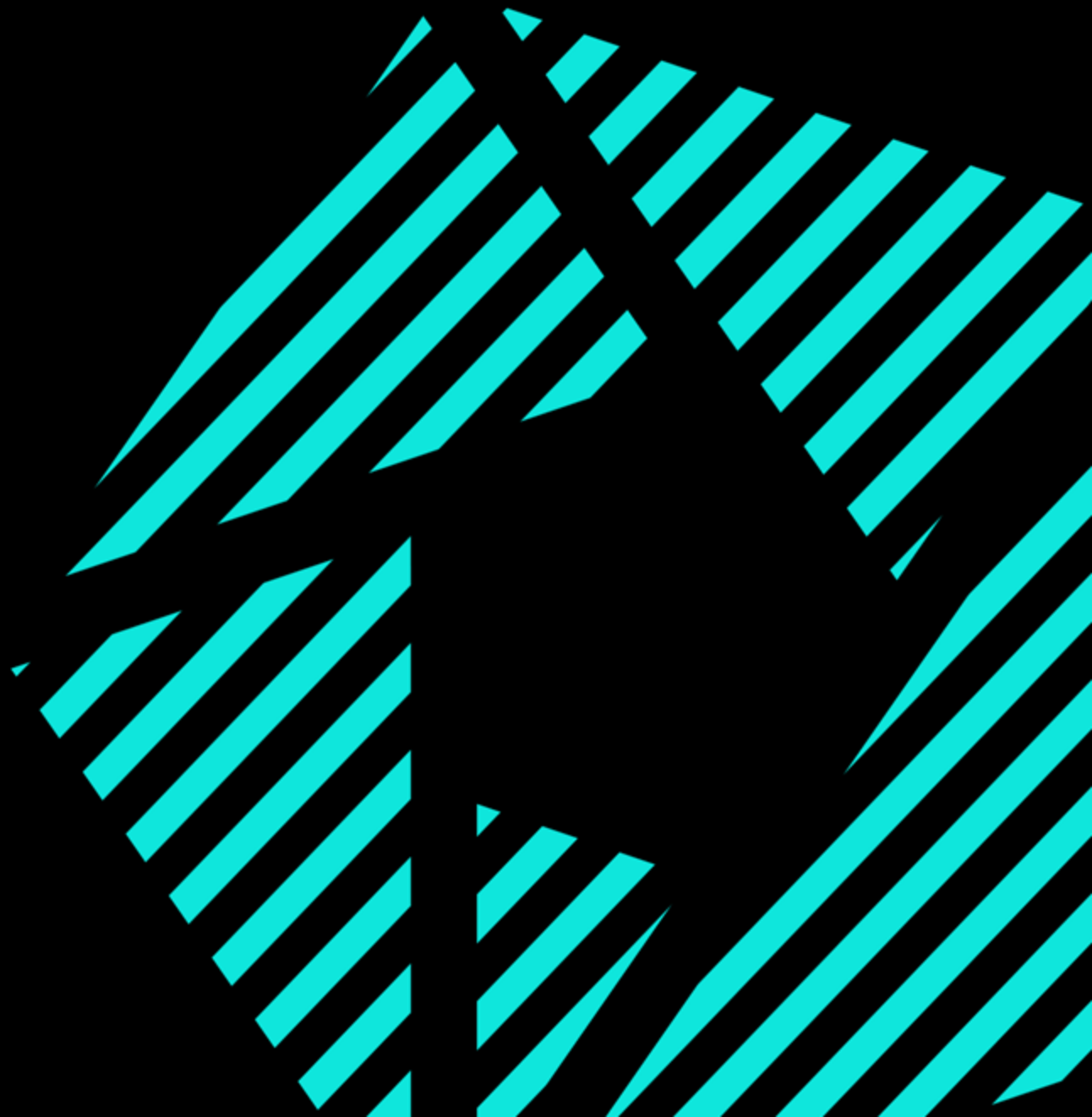
4.1 Das Fundament legen: Der vorgelagerte Pre-Workshop

4.2 Flexibel planen: Der modulare Leistungs-Baukasten

5. BEFIVE Planner's Circle

6. Kontakte

1. Die HOAI und der heutige Standartprozess



Die HOAI ...



**Die HOAI ist ein gesetzlich verankertes Regelwerk,
das die Leistungsbilder und Honorarstrukturen für
Architekten- und Ingenieurleistungen in Deutschland
definiert.**



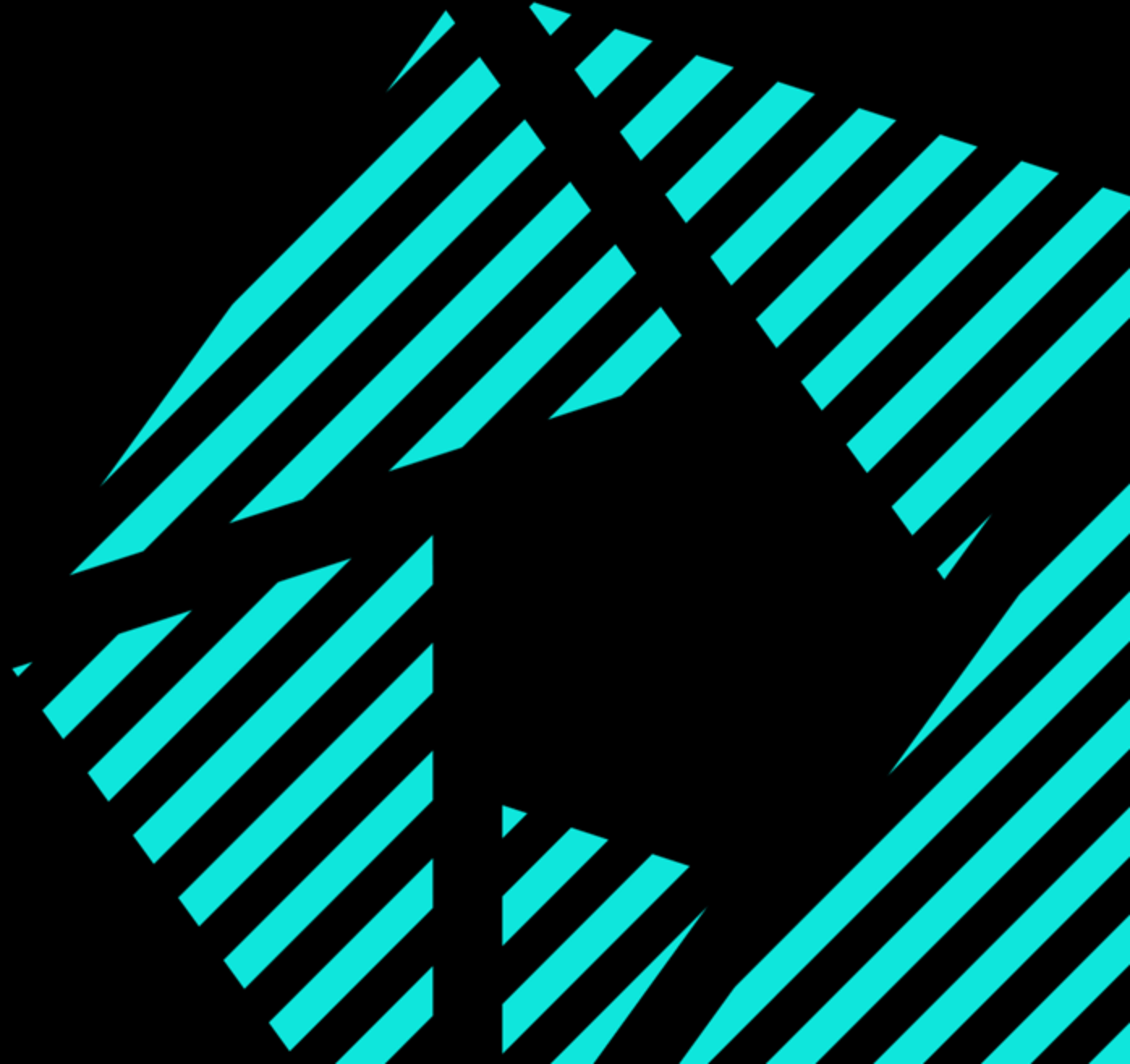
- 1976/77 erste HOAI als Bundesverordnung; 2009 Neustrukturierung; 2013 Modernisierung der Leistungsbilder und Sätze; seit 2021 nach EuGH-Urteil flexible Orientierungswerte statt verbindlicher Mindest-/Höchsätze.
- **Strukturiertes Phasenmodell** mit 9 Leistungsphasen (LPH 1-9) von Grundlagenermittlung bis Objektbetreuung
- **Ziel:** Transparenz, Qualitätssicherung und faire Honorierung durch klar definierte Grundleistungen
- **Ablauf** ist linear organisiert - jede Phase baut formal auf der vorigen auf, Rückkopplungsschleifen sind nicht vorgesehen
- Grundleistungen bilden den **Mindestumfang je Phase**; besondere Leistungen (z. B. Nachhaltigkeitskonzepte, BIM) müssen explizit vereinbart werden.
- Pre-Construction-Phasen (z. B. Bedarfsplanung, Stakeholder-Workshops) sind nicht Bestandteil des offiziellen Leistungsbilds
- Der Honorarschlüssel spiegelt nicht immer den realen Aufwand wider (z. B. LPH 8 oft unterbewertet, LPH 3 oft überbeansprucht)
- Geltungsbereich und Rechtsrahmen: Gilt für Architektur, Stadtplanung und Bauwesen in Deutschland mit breitem persönlichem Anwendungsbereich; Ausnahmen u. a. Vermessungs- und Spezialingenieurleistungen sowie bestimmte öffentliche oder internationale Vergaben;
- Das Modell fördert Planungsdisziplin, ist jedoch nur begrenzt kompatibel mit iterativen Prozessen, digitalen Methoden oder integraler Planung

9 Leistungsphasen und ihr Anteil am Gesamthonorar



Leistungsphase 1:	Grundlagenermittlung	3%	■
Leistungsphase 2:	Vorplanung	7%	■
Leistungsphase 3:	Entwurfsplanung	11%	■
Leistungsphase 4:	Genehmigungsplanung	6%	■
Leistungsphase 5:	Ausführungsplanung	25%	■
Leistungsphase 6:	Vorbereitung der Vergabe	10%	■
Leistungsphase 7:	Mitwirkung bei der Vergabe	4%	■
Leistungsphase 8:	Objektüberwachung	31%	■
Leistungsphase 9:	Objektbetreuung und Dokumentation	3%	■

2. Systemische Schwachstellen: Wo das HOAI- Modell and die Planungsrealität stößt



In Essenz ...



Die HOAI bildet ein Planungsverständnis des 20. Jahrhunderts ab, während wir Gebäude für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts planen müssen.

2.1 Starre Prozesslogik vs. dynamische Anforderungen

- 
- **Die HOAI ist auf ein sequentielles Wasserfallmodell ausgelegt, das Phasen strikt nacheinander abarbeitet und kaum Raum für Iteration, Überlappung oder agile Anpassungen lässt.** Moderne Projektumgebungen – geprägt von Planungsverdichtung, beschleunigten Feedbackzyklen und parallelen Workflows – benötigen jedoch flexible Prozesslogiken wie Lean, IPD oder taktbasierte Planung. Das starre HOAI-Modell bildet diese Realität nicht ab und erschwert Anpassungsfähigkeit bei Veränderungen.
 - **Die Honorierung ist eng an Mengen und Baukosten gebunden und folgt festen Prozentsätzen je Phase, was strukturelle Fehlanreize erzeugt.** Effiziente Methoden wie frühzeitige Planungsstrategien, digitale Simulationen und kostenorientierte Planungsmethoden reduzieren zwar Planungsrisiken und Kosten für den Bauherrn, führen aber häufig zu geringeren Honoraren für Planer. Das System belohnt somit Aufwand statt Ergebnis und behindert innovationsorientierte Arbeitsweisen.
 - **Die HOAI verortet wesentliche planerische Detaillierungsarbeit erst in späten Phasen – entgegen der Logik moderner Bauweisen.** Insbesondere industrielle Vorfertigung, modulare Bauprozesse und der Einsatz von z.B. BIM Modellen erfordern eine massiv vorgezogene Detaillierung. Da die Frühphasen jedoch untervergütet sind, entsteht ein ökonomisches Ungleichgewicht: Hoher Aufwand trifft auf geringe Honorare, was Innovation hemmt und wirtschaftliche Risiken auf die Planenden verlagert.
 - **Teamstrukturen werden über Einzelverträge, getrennte Verantwortlichkeiten und fragmentierte Haftungsmodelle geregelt.** Agile, dynamische Ansätze wie IPD setzen dagegen auf Mehrparteienverträge, geteilte Risiken und gemeinsame Zielverfolgung. Die HOAI fördert Silos, während komplexe Projekte integrierte Teams und durchgängige Verantwortung benötigen, um Informationsverluste zu minimieren.
 - **Frühphasige Pre-Construction-Leistungen wie vertiefende Machbarkeitsuntersuchungen, Stakeholder-Dialoge oder Risikobewertungen sind nur als besondere Leistungen vorgesehen.** Obwohl diese Leistungen in dynamischen Projektrealitäten entscheidend für Kosten-, Termin- und Qualitätssteuerung sind, werden sie weder strukturell noch finanziell ausreichend berücksichtigt. Dies verhindert proaktives Risikomanagement und schränkt die Handlungsfähigkeit von Planenden frühzeitig ein.

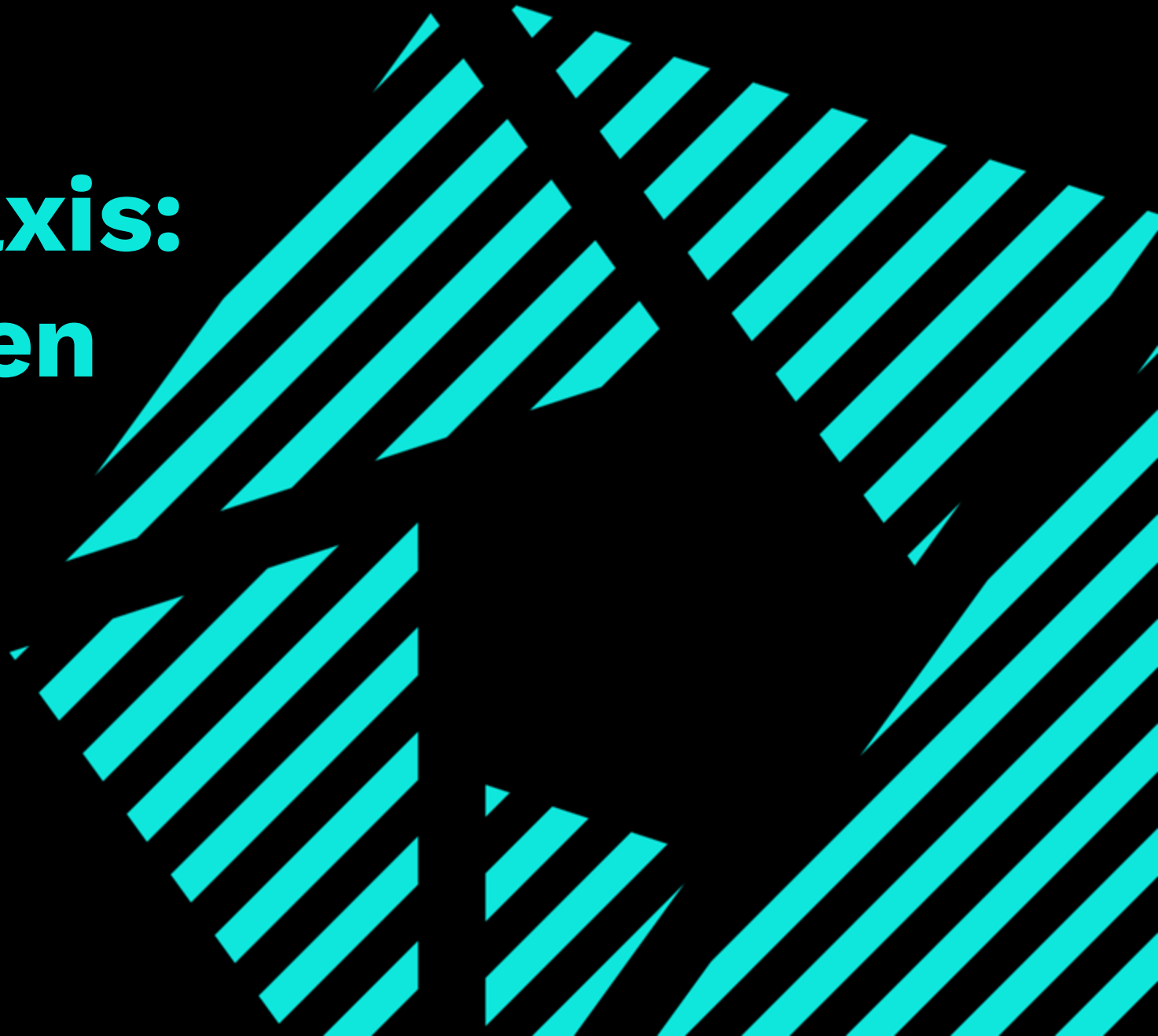
2.2 Veraltete Leistungsbilder vs. Komplexe Projekt Realität

- 
- **Die HOAI trennt Grundleistungen und besondere Leistungen in einer Weise, die nicht mehr der heutigen Komplexität von Bauprojekten entspricht.** Viele zentrale Tätigkeiten - etwa Nachhaltigkeitsanalysen, BIM-basierte Koordination oder Stakeholder-Management - gelten weiterhin als „optional“, obwohl sie in modernen Projekten unverzichtbar sind. Das Leistungsbild bleibt damit hinter den realen Anforderungen zurück.
 - **Das sequenzielle, fragmentierte Planungsverständnis der HOAI steht im Widerspruch zu der Vernetzung und Interdisziplinarität, die komplexe Projekte erfordern.** Schnittstellenmanagement, integrale Planung und systemische Zusammenarbeit zwischen Architektur, TGA, Tragwerk, Spezialdisziplinen und beratende Instanzen sind heute erfolgskritisch. Die HOAI verankert diese Prozesse nicht ausreichend und begünstigt damit Silodenken und Informationsbrüche.
 - **Bereits in frühen Projektphasen lassen sich erhebliche Einsparpotenziale im Betrieb und über den gesamten Lebenszyklus realisieren; der Optimierungsspielraum verringert sich deutlich in späteren Phasen.** Die HOAI orientiert sich jedoch weiterhin an Baukosten und Teilphasen, nicht an Lebenszykluseffizienz oder ganzheitlichen Zielsystemen - ein struktureller Widerspruch zur Realität moderner Projekte.
 - **Digitale Methoden wie BIM werden nach HOAI meist als besondere Leistungen eingestuft, statt als Standardprozess moderner Planung.** Dadurch wird die Digitalisierung ausgebremst: Informationsfluss, Konsistenz und modellbasierte Qualitätssicherung bleiben projektindividuell statt systemisch verankert. Die HOAI reflektiert die Transformation zu datengetriebenen Planungs- und Bauprozessen nur unzureichend.
 - **Zentrale Pre-Construction-Prozesse wie Bedarfsplanung, Stakeholder-Workshops oder strategische Zieldefinition sind nicht ausreichend institutionalisiert.** In komplexen Projekten sind diese frühen Schritte entscheidend, um Anforderungen zu klären, Zielkonflikte aufzulösen und Planungssicherheit herzustellen. Die HOAI verortet sie jedoch außerhalb der Grundleistungen und verhindert damit eine systematische, ganzheitliche Herangehensweise.

2.3 Lineare Leistungsphasen vs. iterative Nachhaltigkeitsoptimierung

- 
- **Die HOAI verankert Nachhaltigkeit nicht als kontinuierlichen Optimierungsprozess, sondern ordnet ökologische Bewertungen nur punktuell und meist als „Besondere Leistung“ ein.** Nachhaltige Planung erfordert jedoch iterative Schleifen – z. B. laufende Ökobilanzen, Variantenvergleiche und Simulationen –, die über den gesamten Planungsverlauf hinweg immer wieder neue Erkenntnisse liefern. Das lineare Phasenmodell verhindert diese zyklische Herangehensweise und reduziert Nachhaltigkeit auf Einzelprüfungen statt strategische Steuerung.
 - **Entscheidende Nachhaltigkeitsentscheidungen müssen früh getroffen werden, doch die HOAI honoriert den größten Aufwand erst in späten Phasen.** Ökologische Optimierungen wie Materialwahl, Lebenszykluskosten oder CO₂-Reduktion sind in LPH 1-3 am wirksamsten, werden aber dort nur gering vergütet. Dadurch entstehen Fehlanreize: Bauherren verschieben Entscheidungen nach hinten, wenn die ökologischen Hebel bereits weitgehend verloren sind.
 - **Die HOAI sieht keine systematischen Feedbackschleifen zwischen Entwurf, Fachplanung und Simulation vor.** Nachhaltige Gebäude benötigen jedoch iterative Abstimmungen über Energieverhalten, Tageslicht, Gebäudetechnik, Materialkreisläufe und Rückbaukonzepte. Ohne definierte Schleifen werden zentrale Nachhaltigkeitsziele zu spät erkannt oder im Projektverlauf verworfen – ein strukturelles Problem des sequentiellen HOAI-Modells.
 - **Lebenszyklusbetrachtungen und CO₂-Bilanzen werden nicht als integraler Bestandteil des Planungsprozesses verstanden.** Während moderne Nachhaltigkeitsstandards (z. B. EU-Taxonomie, DGNB, BNB) iterative Verbesserungsschritte entlang des gesamten Prozesses fordern, behandelt die HOAI diese Instrumente nur als optionale Zusatzmodule. Das verhindert eine fortlaufende ökologische Optimierung und erschwert die Erfüllung regulatorischer Anforderungen.
 - **Zirkuläres Bauen, Wiederverwendung und materialbasierte Planung passen nicht in den linearen Ablauflogik der HOAI.** Diese Paradigmen erfordern frühe Inventarisierung, kontinuierliche Materialprüfungen und wiederholte Entwurfsanpassungen – iterative Prozesse, die das starre, phasenorientierte Modell nicht vorsieht. Dadurch wird das Potenzial zur Ressourcenschonung und CO₂-Reduktion systemisch underperformat.

3. Aus der Praxis: Erfolgsfaktoren und Stolpersteine



In Essenz ...



Nachhaltige, effiziente und kostengünstige Planung gelingt dort besonders gut, wo frühe Entscheidungen, iterative Prozesse und integrale Zusammenarbeit aller Stakeholder gefördert werden - und scheitert dort, wo starre Prozesse, Silos und falsche Anreizstrukturen dominieren.

Oberhalb der Wasserlinie: Der formale Rahmen

Vertragliche Silos: Jeder Planer hat seinen eigenen Vertrag und optimiert nur sein eigenes Gewerk, nicht das Gesamtprojekt.

Dokumentation zur Absicherung: Protokolle und Pläne dienen oft mehr der juristischen "Beweissicherung" als der echten Kommunikation.

Das lineare "Abhaken" von LPH 1-9 suggeriert Fortschritt, welcher nicht immer mit der Realität im Einklang steht.

Ermöglicht ein strukturiertes Vorgehen für alle im Planungsprozess Beteiligten.

Es bietet den Rahmen für ein gemeinsames Verständnis für alle im Planungsprozess Beteiligten.

Durch einen einheitlichen Standard sorgt die HOAI für eine Mindestqualität, und Transparenz der Kosten.

20% der Wahrnehmung

Unterhalb der Wasserlinie: Was sich auf den Erfolg auswirkt

Stolpersteine	Erfolgsfaktoren
---------------	-----------------

- Unklare oder späte Bedarfsdefinition des Auftraggebers
- Frühe Detailfixierung ohne Abstimmung, resultiert oftmals in kostspieligen Iterationen
- LCA/LCC nur als Nachweis, nicht als Entscheidungshebel
- Preisgetriebene Vergabe und getrennte Lose der Gewerke
- Angst-getriebene Dokumentation der Schriftverkehr dient primär der Absicherung („Bedenkenanmeldung“)
- Dateninseln und Medienbrüche, fehlende IFC-Disziplin, Modell nicht betriebstauglich

- Transparente Fehlerkultur und echte, physische Kollaboration.
- Klare Schnittstellen: Koordinationsrolle mit Mandat und Budget definieren
- Iteratives Vorgehen: Varianten und Reviews statt starrer Frühspezifikation nutzen; Entscheidungen loggen.
- Durchgängige Nutzung von IFC-Modellen sicherstellen.
- Lösungsorientierte Dokumentation: Fokus auf Entscheidungen und Risikominimierung statt reiner Absicherung.
- Vertrauenskultur und interdisziplinäre Zusammenarbeit, gemeinsame Meilensteine
- Best-Value-Vergabe statt Best-Price Zielkosten, Bonus-Malus und kooperative Elemente (IPD)

Projekterfolg entscheidend für 80% der Wirkung

4. Vom Problem zur Lösung



In Essenz ...



Es geht nicht darum, die HOAI zu ersetzen. Vielmehr gilt es, die strukturellen Defizite der HOAI durch neue Elemente wie einen Pre-Workshop, eine Project Charter, klarer definierte Rollenverteilung, eine Nachhaltigkeits-Roadmap und einen modularen Leistungs-Baukasten zu ergänzen. Durch diese zusätzlichen Elemente, sowie mehr Klarheit und bessere Integration, entsteht ein zeitgemäßer Planungsprozess, der den Herausforderungen 21. Jahrhunderts gerecht wird.

4.1 Das Fundament legen: Der vorgelagerte Pre-Workshop

- 
- **Was es ist:** Schlanke Vorstufe vor LPH 1 und anschlussfähig zur Zielfindungsphase (§ 650p BGB) - e.g. in 2 Tagen werden Ziele, Bedarfe, Rollen, Schnittstellen sowie Zeit- und Kostenrahmen konsensfähig geklärt und dokumentiert. Pre-Workshop schafft die Basis, LPH 1 nutzt sie!
 - **Zweck:** Ein belastbares Zielbild plus klare Entscheidungs- und Umsetzungslogik schaffen, damit LPH 1-3 gezielt beauftragt, besondere Leistungen (z. B. Nachhaltigkeit, BIM) bewusst vereinbart und Vergaben (LPH 6-7) sauber vorbereitet werden können.
 - **Warum jetzt:** Frühe Klarheit verhindert teure Redesign-Schleifen, erhöht Termin- und Kostensicherheit und verbessert die Vergabefähigkeit; deckt Pre-Construction-Lücken der HOAI ab und unterstützt den konzeptionellen Fokus der Vorplanung.
 - **Konkreter Nutzen:** Weniger Reibung zwischen Entwurf, TGA und Tragwerk und weiteren beratenden Instanzen, höhere Planungsqualität, geringere Planungs- und Betriebskosten, nachweisbare Effizienz- und Nachhaltigkeitsgewinne (z. B. Energie, Ressourcenschonung) durch integrales Vorgehen.

4.1 Das Fundament legen: Der vorgelagerte Pre-Workshop



- **Vorgehen & Formate:**
 - Gemeinsamer Kick-off aller Disziplinen und des Bauherrn, inspiriert durch die Charrette-Methodik
 - Parallele Team- und Einzelsessions
 - Entwicklung von 2-3 breit angelegten Szenarien (inkl. Kosten-, Termin- und Nachhaltigkeitsbewertung)
 - KI-gestützte Protokollierung, To-Dos und Beschlussjournal
- **Deliverables:** Zielbild, Prioritäten, Meilenstein- und Entscheidungsplan (inkl. Design Freeze), Daten-/BIM-Standards, Risiko- und Annahmenliste, Szenarienvergleich.

* Siehe Anhang 1 zu mehr Information zur Charrette-Methodik

4.2 Das gemeinsame Verständnis stärken: Project Charter



- Der Project Charter ergänzt den Pre-Workshop und definiert die **verbindlichen Grundprinzipien** des Projekts.
- **Inhalte:** Projektziele & Prioritäten, Regeln der Zusammenarbeit, Entscheidungslogik, Kommunikationsleitlinien, Schnittstellen, Konfliktauflösung.
- **Nutzen:** Entfernt typische Stolpersteine wie unklare Erwartungen, Absicherungsdokumentation oder widersprüchliche Rollen.
- **Ergebnis:** Ein dokumentiertes Commitment, das Orientierung über alle Gewerke und Phasen hinweg schafft.

4.3 Die Zusammenarbeit klären: Rollenprofil „Planungsintegrator“

- 
- Die HOAI definiert keine Rolle für integrale Gesamtkoordination.
 - Der „Planungsintegrator“ übernimmt Mandat, Budget und Verantwortung für:
 - Schnittstellenmanagement
 - Daten- & Modellogik (IFC, BIM-Standards)
 - Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse
 - Integrale Qualitätssicherung in frühen Phasen
 - **Nutzen:** Reduziert Silos, Medienbrüche und Koordinationsrisiken; erleichtert iterative Abstimmung.

4.4 Nachhaltigkeit als Prozess verankern: Die Sustainability-Roadmap

- 
- Nachhaltigkeit wird oft als „Nachweis“ statt als Entscheidungshebel behandelt.
 - Die Sustainability-Roadmap definiert:
 - CO₂-Ziele und Bewertungslogik
 - Zeitpunkte für LCA/LCC-Updates
 - Material- & Kreislaufstrategien
 - Prioritäten in Energie- und Betriebskonzepten
 - **Nutzen:** Frühzeitige ökologische Optimierung, weniger Zielkonflikte, höhere Effizienz.

4.5 Flexibel planen: Der modulare Leistungs-Baukasten



Der Baukasten übersetzt den starren HOAI-Ablauf in einen **projektspezifischen, kollaborativen Fahrplan**. Er ergänzt den offiziellen Rahmen durch modular wählbare Bausteine, die je nach Projektsituation aktiviert werden.

- **Funktion:**

- Zielbasiertes Decision-Tree-System
- Abbildung iterativer Schleifen (Varianten, Reviews, Simulationen)
- Klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten und Schnittstellen
- Sichtbarkeit notwendiger Besonderer Leistungen
- Durchgängige Daten- und Modelllogik

4.5 Flexibel planen: Der modulare Leistungs-Baukasten

- **Nutzen:**

- Schließt methodisch die Lücken der HOAI ohne sie zu ersetzen
- Stärkt integrale Zusammenarbeit und führt zu weniger Iterationen
- Unterstützt konsequente IFC-/BIM-Nutzung
- Erhöht Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen

- **Ergebnis:**

Ein anpassungsfähiger, teamorientierter Planungsprozess, der Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit sichtbar erhöht.

Anhang 1 - Charrette Methode



Die Charrette-Methode stammt aus der Stadtplanung und bietet einen **kollaborativen, iterativen und beschleunigten Planungsrahmen**, der hervorragend in die Hochbauplanung übertragbar ist. Sie hilft, frühzeitig robuste Entscheidungen zu treffen, Stakeholder zu integrieren und Nachhaltigkeit als dynamischen Prozess zu verankern - und gleicht damit viele der strukturellen Defizite der HOAI aus.

Kernmerkmale

- Multidisziplinäre Teams: Planer, Behörden, Nutzer, Experten, Investoren, Bürger.
- Konzentration auf einen kompakten Zeitraum: Hohe Arbeitsdichte in mehreren Zyklen.
- Iterativ: Entwürfe werden mehrfach überarbeitet, basierend auf unmittelbarem Feedback.
- Partizipativ: Stakeholder werden früh und aktiv eingebunden (Co-Creation).
- Ergebnisorientiert: Ziel ist ein konkretisierter, gemeinsam getragener Entwurf oder Konzept.

Wesentliche Vorteile

- Schnelle Klärung von Konflikten und Zielkonflikten
- Höhere Identifikation aller Stakeholder
- Reduzierung nachträglicher Planungsänderungen
- Ganzheitliche Qualitätssteigerung durch interaktive Schleifen

Quellen:

- CNU - Congress for the New Urbanism: Guidelines zur Charrette-basierten Stadtentwicklung
- Duany Plater-Zyberk & Company (DPZ): Pioniere des Charrette-basierten „New Urbanism“

Literaturverzeichnis

- Bott, H. (ed.) (2013) Nachhaltige Stadtplanung: Konzepte für nachhaltige Quartiere. Online-Ausg., 1. Aufl. München: Inst. für Internat. Architektur-Dokumentation (Edition Detail)
- DGNB GmbH (2020) 'DGNB System Kriterienkatalog Quartiere'. Unter: <https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnbssystem/de/quartiere/kriterien/DGNB-Kriterienkatalog-Quartiere-Kommentierungsversion-2020.pdf>
- Ebertshäuser, S. et al. (2020) BIM-basierte Integrale Planung Gemeinsamer Schlussbericht. Karlsruhe, Deutschland.
- Haghsheno, S.; Frantz, L.; Budau, M.; Vöth, C.; Schmidt, J.-S.; Hanau, A. (2022): Vertrauen und Kontrolle im Rahmen der Integrierten Projektabwicklung (IPA); Forschungsbericht: Herausgegeben vom Institut für Technologie und Management im Baubetrieb am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Hilka, M. (2021) 'HOAI 2021 - Was ist neu?', HOAI.de, 1 January. Unter: https://www.hoi.de/hoai_2021/hoai-2021-was-ist-neu/
- Kovacic, I. (2015) Advances in integrated building design and planning methodology : exploratory studies for the optimisation of people - process - technology interaction in the architecture, engineering and construction (AEC) industry. Thesis. Technische Universität Wien.
- Miron, L.I.G., Kaushik, A. and Koskela, L., 2015. Target Value Design: The Challenge of Value Generation. In: Proc. 23rd Ann. Conf. of the Int'l. Group for Lean Construction. Perth, Australia, July 29-31, pp. 815-825

5. BEFIVE Planner's Circle



Planner's Circle

Strukturierter Austausch von Planungsverantwortlichen der Baubranche zu Zukunftsthemen - Pilot Projekt 2025

Ausgangssituation

Die Baubranche steht derzeit vor zahlreichen Herausforderungen in einer volatilen Marktlage. Themen wie BIM, KI und Nachhaltigkeit gewinnen an Bedeutung - zudem müssen eine Vielzahl an Richtlinien und Gesetze in der Planung berücksichtigt werden. Im Zentrum steht dabei die integrale Planung, um komplexe Anforderungen zu erfüllen und innovative Bauprojekte realisieren zu können.

Warum teilnehmen?

Durch eure Teilnahme erhaltet ihr Zugang zu einem sich derzeit aufbauenden Netzwerk von Planungsverantwortlichen innovativer Unternehmen, das gemeinsame Herausforderungen identifiziert und zukunftsweisende Lösungen entwickelt.

Zudem profitieren die Teilnehmende von intensivem Wissensaustausch, Experteninput und der Möglichkeit, sich als Pioniere einer kollaborativen Zukunft in der Bau- und Planungsbranche zu positionieren.

Programm

Vier In-Person Workshops mit folgenden Themen:

- Wie und wann wird Nachhaltigkeit in Projekten verankert und wie können alle Projektbeteiligten bei einem Bauvorhaben bestmöglich bei nachhaltigen Lösungsansätzen mitgenommen werden
- Definition von Use Cases, Best Practice & Tools für den Einsatz von KI im Planen
- Abgleich gelebter Planungsprozesse und HOAI Vorgabe
- Zusammenführung der Ergebnisse und Roadmap Workshop 2026

Teilnehmer von Planungsabteilungen von BEFIVE Partnern sind herzlich eingeladen, allerdings wird um Kontinuität bei der Teilnahme gebeten - außer ihr wollt zu einem bestimmten Thema einen Beitrag leisten.

Zusätzlich sind insgesamt 6 Webinaren mit Expertenbeiträgen, teilen von Best Practice und Vorstellen von Startups geplant. An den Webinaren kann jeder teilnehmen.

Gründungsmitglieder



6. Kontakte



Dr. **Bettina** von Stamm
BEFIVE by UnternehmerTUM

Bettina.vonStamm@
unternehmertum.de



Luisa Haas
BEFIVE by UnternehmerTUM

Luisa.haas@
unternehmertum.de

